

tschechoslowakische Frontlinie, wieder Front zu machen. Unter dem Druck unseres sofort einsetzenden Angriffes liegt der Gegner seit heute früh den Rückzug fort. (W. T. B.)

Oberste Heeresleitung.

Amtlich wird in Wien verlautbart den 15. August 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner möchte gestern an der ganzen Front weiter den Zug in vorbereiteten Stellungen erneut halten. Die verbündeten Hörte griffen an und bahnten sich an zahlreichen Punkten den Weg in die feindlichen Linien. Seit heute früh befinden sich die Russen abermals überall im Rückzuge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront herrscht im allgemeinen eine erhöhte Gefechtsbereitschaft. Im Görzischen Lande unsere Artillerie einige Bomben nach San Canziano, worauf der Feind aus dem Ort flüchtete. Weiter zerstörte sie ein großes italienisches Lager bei Carmons. Ein schwächer gegnerischer Angriff bei Redipuglio wurde durch unser Feuer schon im Keime erstellt. Gegen den Görzer Rückenloy unterhielten die Italiener mächtiges Geschützfeuer. Im Abschnitt von Tolmein bis zum Adige gingen gestern früh nach harter Artillerievorbereitung ein Angriff beträchtlicher feindlicher Kräfte ein, der allenfalls abgewiesen wurde. Auch im Gebiete von Fiume und an der Karnische Front hatten die Schießkämpfe größeren Umfang als gewöhnlich. Nachts zog der Feind des Feuer auf unsere Kampflinien am Großen Pol, Kreuztal und Kleinen Pol heftig fort. Ein gegen unsere Stellung am Kleinen Pol um Mitternacht unternommener Angriff brach vollständig zusammen. Im Tiroler Grenzgebiete wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Grenzstellungen westlich des Kreuzberges, im Gebiete der Rotwandspitze, des Bacherales und der Dreizinnenhütte abgewiesen. Auf dem Plateau von Lavarone und Folgarida befand sich unsere schwere Artillerie die feindlichen Werke Camponol und Toraro mit sichtlichem Erfolge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkommandos, von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Bericht des türkischen Hauptquartiers. Auf der Donauellenfront schlugen wir am 12. nördlich von Aci Burnu einen gegen unseren rechten Flügel gerichteten feindlichen Angriff zurück und machten einige Gefangene, darunter einen Offizier. Unsere Artillerie zerstörte dort durch ihr würgendes Feuer um 13. ein feindliches Infanteriebataillon und zwang es zu einer gelöster Flucht. Die feindlichen Schiffe, die sich vor Remillan befanden, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Bei Aci Burnu beschossen wir die feindlichen Landungsbrücken. Der Feind erlitt große Verluste. Wir versenkten auch eine mit Soldaten besetzte Schaluppe. Bei Sedy ul Bahi zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel die zum Bombenwerfen eingerichteten Werke. An der Küste von Kumkale vertrieben unsere Batterien feindliche Torpedobootzerstörer. Auf die Hospitäler von Aci Burnu wurden am 12. und 13. wieder Bomben abgeworfen. Dabei wurden neun Soldaten verletzt. Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Die helle Hinfahrt der Italiener bei den Unerlösten.

Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Der Kriegsberichterstatter des Avant meldet seinem Blatte vom 13. August, daß die italienischen Truppen, wie übrigens von allen Zeitungen berichtet wird, in den Grafschaften von Görz und Gradisca bei der italienischen Bevölkerung eine sehr lästige Aufnahme gefunden hätten. Ebenso hätten sich, wie übermittelt worden ist, zahlreiche Spione zugunsten Österreichs in diesen Gegenden gefunden, doch wurde man deshalb noch nicht den voreiligen Schluß ziehen, daß die Bevölkerung deshalb durchweg österreichfreundlich gestellt sei. Zumindest steht fest, daß in gewissen Kreisen der Bevölkerung italienischer Nationalität eine tiefe Unabhängigkeit an Österreich bestehen, hervorgerufen durch das Bemühen der Regierung, dem Volke Wohlthaten ökonomischer Art zu erweisen.

Kroatische Angebote über Tauchbootverluste.

Die Jugoslawia Zeitung teilt mit: Das Unterseeboot Ravisa ist unbeschädigt und tut Dienst. Über die Reise ist eine Einigung eingetroffen, doch steht es, daß das Boot wegen schlechter Funktionsweise des Kommandanten nicht vom Grunde heben konnte. Welche Tauchpatrone fehlten nicht. (W. T. B.)

Besiegung Durazzos durch die Italiener.

Nach Meldungen Mailänder Blätter haben starke italienische Truppenabteilungen am 8. Aug. Durazzo und Umgebung besetzt auf Grund eines Separatistikkens Italiens mit der Regierung Albaniens.

Eine französische Ministerkrise.

Aus Paris wird nach Basel gemeldet: Das Kabinett Viviani befindet sich in schwerer Krise. Zwischen den eingetretenen Mitgliedern, besonders zwischen Millerand und Delcassé, herrschende tiefe Meinungsverschiedenheiten, die nur möglich durch die eindringlichen Vorstellungen des Ministerpräsidenten unterdrückt werden konnten. Millerand ist höchst verärgert durch die andauernd auf ihn gerichteten Angriffe der Presse, als deren Indirektion Urheber er nicht zu klären seinen alten Widersacher, Delcassé, bezeichnet. Es kommt hinzu, daß das Ausbleiben der so häufig angefochtene französische Offensive gleichfalls auf den lächelnden Einfluß zurückgeführt wird, den Millerands Kleinmut auf die Entschlüsse hat des Oberbefehlshabers Joffre ausübt. Die Konservativen und Unruhe, die sich aller französischen parlamentarischen Kreise, besonders seit der Katastrophe in Polen, bemächtigt, ist unabreiblich. Die Camphoré in Paris ist in höchstem Grade gewittert und drängt zu einer Entladung nach irgend einer Richtung. In der Sitzung des Munitionsausschusses am 7. August, also nach dem Halle-Warschau, wurden von Seiten der anwesenden Senatoren so heftige Angriffe auf Millerand gerichtet, daß der Kriegsminister voller Zorn das

Unseren Kriegsbeschädigten Zuwendungen für Heilverfahren Stiftung Heimatdank

Königreich Sachsen

und gesagt, er sei und bleibe ein Unhänger strenger Neutralität, und das Land teile keine Ansicht. Die Neutralität Spaniens werde von allen Kriegsführenden gefordert und seiner habe es am Interessen gegeben. Trotzdem habe Spanien seine Rüstungen fort, um seine Integrität möglicherweise verteidigen zu können. (W. T. B.)

Wachsende japanische Ansprüche.

Der Frankfurter Zeitung wird über Lugano aus Tokio gemeldet: Das Ankunft des Höherenamtes des Termins an dem mehrtägigen Treffen des Stillen Ozeans von Japan gerückt und an Australien übergeben werden müssen, hat ein großer Teil der japanischen Presse, mit Nipponi an der Spitze, einen Siegzug zugunsten der Belassung dieser Inseln im japanischen Besitz eingeleitet die von England jedenfalls mit leichter Mühe erreichbar sei.

Kämpfe in Kamerun.

Die in Nordkamerun operierenden Truppen haben am 18. Juli den Posten Tingare im Westen auf dem Hochplateau zwischen Ngondere und Ronchha besetzt. Der Feind erhielt Verstärkungen und unternahm am 20. Juli einen Gegenangriff, aber er mußte in Richtung Tibati flüchten. (W. T. B.)

Drahtnachrichten.

Berlin, 16. August. Berliner Tageblatt meldet aus dem Kriegspressequartier: Der Vormarsch der Verbündeten dauert an und hat die russische Heere vor sich herziehend, die Stadt Modawa-Wissniew-Miedzyzidz-Pozle-Gryzew erreicht. Nach hier führen die Russen Befestigungsanlagen mit, die mit Zesselloid und Benzinsprays ausgerüstet sind, doch werden nur die Herrenhäuser und die Judenviertel vernichtet. Außerdem hat die russische Fliegenartillerie, wo die Felder gekultiviert wurden, die Einwohner aber geflüchtet sind, vertrieben die deutschen und Österreichisch-ungarischen Stappenkommandos die Entzettelung. — Pariser Telegramm aus Petersburg besagen, daß die Deutschen Rowno heftig angegriffen. Die Landbevölkerung werde angehalten, beim Auswerten der Schilfgräben mitzuhelfen. Die Bauern würden auch bei der Unlegung neuer, seiter Landstraßen beschäftigt, auf welchen die deutsche schwere Artillerie befördert werde. Eine größere Anzahl schwere Geschütze sei bereits in Tätigkeit gebracht. — Deutsche Tageszeitung meldet: Londoner Regierung sei jetzt die größte Bedrohung wegen der Kriegslage in Rußland zu erwarten. Grenz habe mehrere Abgeordneten gesagt, die große Entscheidungsschlacht bei Brek-Bitowsk sei in aller nächster Zeit zu erwarten.

Berlin, 16. August. Tägliche Rundschau meint, von dem halben Dutzend Kriegsschauplätzen, auf welchen wir kämpfen, werde in den nächsten Wochen dem Balkan und Orient unser Hauptinteresse zufallen müssen.

Halsberg, 16. August. Der Zug mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsinvaliden ist gestern morgen in Halsberg angelangt, wo sich der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte, der deutsche Militärattaché mit Gemahlin und mehrere Mitglieder der Gesandtschaft eingefunden hatten. Die Invaliden wurden dann herzlich begrüßt und ihnen eine große Menge Lebensmittel überreicht. Die Invaliden waren voll Dankbarkeit für ihre Aufnahme in Schweden.

Christiania, 16. August. (Nicht amtlich.) Norges Sjøfarts Tidende schreibt: Die Mittelmächte haben im Osten einen überaus großen Handelswind gemacht und dem feindlichen Heere Niederlagen zugefügt, die an dem Bestand an Offizieren, Mannschaften und Material stark geprägt und aller Wahrscheinlichkeit nach die Moral der Truppen mehr oder weniger angegriffen haben. Unter den vorliegenden Möglichkeiten ist auch ein Vorstoß durch die Osseeprovinzen auf Petersburg denkbar. Jedenfalls müssen die Operationen vor Eintritt des Winters in Russland beendet sein. Es scheint aus, als ob die Österreicher imstande seien mit verhältnismäßig geringer Truppenmacht die Italiener in Schach zu halten, während diese Sicherheit keinen Chancen haben, Konstantinopel zu erobern, um dadurch den Russen Luft zu machen.

Paris, 16. August. Petit Journal meldet aus Washington: Die USA führen der Vereinigten Staaten nach Südkorea Beitrag in der Zeit vom 1. August 1915 bis 30. April 1916 neu zu zehn mal soviel wie in den letzten Jahren. Vor Ablauf des August müssen 400 Lokomotiven und 20 000 Eisenbahnwaggons in Wadiwostok abgeliefert werden.

Paris, 16. August. (Nicht amtlich.) Petit Journal erichtet aus La Havre: Poperinghe ist in den letzten Tagen heftig von den Deutschen beschossen worden. Die englische Artillerie erwiderte das Feuer. Die letzten Einwohner, die in der Stadt gelebt haben, sind nach Frankreich geflohen.

Paris, 16. August. (Nicht amtlich.) Information meldet aus Madrid: Die drei Brüder Mannesmann, die beim Ausbruch des Krieges in Casablanca gefangen genommen worden waren, weil sie augenscheinlich in Sevilla, wo sie gelangt waren, nach der spanischen Zone von Marokko zu entkommen.

Paris, 16. August. Die rechtsstehende Presse erklärt die Fronten, welche von der Linken gegen den Kriegsmann in Italien erhoben wurden, als schwere Angriffe in die heilige Einigkeit und fordert das Parlament auf, die Regierung unbehelligt regieren zu lassen. Die linksstehende Presse erklärt, es sei besser, öffentlich anzuladen als heimlich die Faust in der Tasche zu ballen. In der Guerre sociale wird gesagt, wenn das Kabinett in diesen Tagen zusammentritt, habe der Kriegsminister an dieser fatalen Sitzung tätig mitgearbeitet.

Paris, 16. August. Petit Journal hat durch Rundfrage in den großen Warenhäusern festgestellt, daß an Filz, Weinwasser, Spirituosen, Farbstoffen, Parfümerien und Haushaltsgütern Mengen herrschten. Waren, die sonst aus Deutschland und Österreich-Ungarn eingeführt wurden,

Ein deutsches Unterseeboot versenkt einen feindlichen Truppentransport.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am 14. Aug. hat ein deutsches Unterseeboot im Ägäischen Meer ein 10 000 Tonnen großes Transportschiff mit Soldaten versenkt. Nur sehr wenige Soldaten wurden durch ein Hospitalboot gerettet.

Der von einem deutschen U-Boot torpedierte englische 10 000-Tonnen-Dampfer, der Venetianer-Kompanie gehörig, war mit etwa 8 000 frischen Truppen für die Dardanellen besetzt. Der Transportdampfer wurde in der Nähe der Insel Kos torpediert und sank in vier Minuten.

Spanien bleibt neutral.

Der Temps meldet aus Madrid: Ministerpräsident Dato hat keine Erklärungen über seine Politik wiederholt.

Sonntag, 16. August. Progrès meldet aus Paris: Der Senatsausschuss des Senates hat seinen Untersuchung für Verproklamation mit den Untersuchungen zur Vorbereitung für einen neuen Winterschlafzug beauftragt.

Sonntag, 16. August. (Nicht amtlich.) Nouvelles eröffnet aus Raudes, daß der Kreuzer *Graziosis* im Süden von Island von einem deutschen U-Boot torpediert und versenkt worden ist.

Von Stadt und Land.

Aus, 16. August.

Rückkehr der Sozialisten, die durch ein Korn-Sozialenrecht freilich gründlich — ist — und im Rückzug — nur mit großer Mühseligkeit geführt ist.

* **Die 189. Werftküche der Königlichen Armee** ist am Samstagabend ausgegeben worden und kann in der Geschäftsstelle des Neuen Tageblattes, Ernst-Baptist-Straße 19, kostenlos eingesehen werden. Inhalt: Infanterie-Regimenter Nr. 108, 188, 184, 177. Reiter-Infanterie-Regimenter Nr. 108, 107. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 101, 106. Feldartillerie-Regiment Nr. 77. — Liste Nr. 2 der aus England zurückgekehrten Austausch-Bewunderten und sonstiger Heeresangehörigen. — Kaiserliche Marine. Truppenteile. — Kaiserliche Marine.

* **Zur Metallbeschaffung.** In der vorliegenden Nummer des Neuen Tageblattes erläutert der Bestellverbund der Königl. Umtshauptmannschaft Schwarzenberg Ausführungsbestimmungen zu der Bekordnung über die Beschaffung, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel. Wir empfehlen diese Bekanntmachung genauer Beachtung.

* **Zur Beachtung für Tierhalter!** Der durch Bundesratsbesluß vom 23. Juli dieses Jahres errichtete Reichsfuttermittelliste gehen zahlreiche Anträge von Tierhaltern auf Zuweisung von Futtermitteln, ferner auch Anfragen und Angebote wegen Lieferung von Futtermitteln und dergleichen zu. Derartige Anträge und Angebote vermag die Reichsfuttermittelliste in feinem Falle Folge zu geben. Sie ist kein Geschäftszentrum, sondern eine Behörde, der die Durchsetzung der Bundesratsverordnungen über den Verkauf mit Getreide, Hafer, Kraftfuttermitteln und zudemhaltigen Futtermitteln obliegt. Sie hat daher weder Futtermittel im Besitz, noch kauft oder verkauft sie solche. Sie bedarf auch keiner Lagerräume, seiner Kommissarien oder Agenten. Eine Zuweisung von Futtermitteln kann durch sie außer an die Heeres- und Marineverwaltung nur an Kommunalverbände und an die in den Bundesratsverordnungen oder vom Reichskanzler besonders bestimmten Stellen erfolgen. Anträge auf Zuweisung von Futtermitteln sind ausschließlich an die zuständigen Kommunalverbände (Königliche Umtshauptmannschaft Schwarzenberg) zu richten.

* **Carolathéater.** Einem Schriftsteller, über dem ehemals die Meinungen scharf getrennt waren, während sie jetzt zusammen zu laufen beginnen in der Ansicht, daß er vielleicht sehr überschätzt worden ist, war der gefährliche Theaterabend gewidmet: dem Hamburger Poeten Otto Ernst (Schmid). Mit seinem Jugendwerk kam er zu Worte, mit dem Drama: Die größte Sünde. Ein gewölktes Problem versucht Otto Ernst in diesem Werk zu lösen, die Frage, nämlich ob neben der Religiosität und Erbarmigkeit auch die Gottlosigkeit ihre Erfolgserreichung habe. Leider ist es bei dem Versuche gescheitert, denn das Stück kommt über Überschönheiten und Gemeinpläne kaum hinaus. Theatralisch allerdings sehr interessant, bleibt es doch in alter Beharrtheit und vielprobter Schablone, ohne daß es tiefer gehende Wirkungen auszuüben vermöchte. Interessant wurde der Abend durch die von den Darstellern behandelnde Feuerprobe ihrer künstlerischen Fertigung. Wenn auch nicht alle Rollen glänzend besetzt waren (so fehlte es dem August Wöhlers, der Christine Wöhlers und dem Dr. Schaffr an jeder Charakterisierung, überhaupt an Lebendkraft und Natürlichkeit), so wurde doch in den Hauptpartien außerordentlich Wertvolles geboten. Herr Emil Pfeiffer sowie Frau und Herr Direktor Seelner vor allem zeichneten sich mit Leistungen exzellenter Art aus. Das Publikum nahm die Vorstellung denn auch mit großem Beifall hin, wenngleich mitunter auch die Bemerkungen auf der Bühne nicht das rechte Verständnis zu finden schienen. Im Laufe dieser Woche wird Otto Ernst noch einmal im Carolathéater zu Worte kommen, mit seinem unbestreitbar bestem in Bühnenwerke: *Fachmann als Erzieher*. Darin hat er einen Stoff bearbeitet, der ihm weit näher liegt und den er deshalb auch bewältigen konnte. Wer noch an dem Kursus teilnehmen will, möge dies bis 18. August in der Ratskanzlei im Stadthause melden.

** **Die Frist zur Zahlung der Grundsteuer ist abgelaufen!** Die am 1. August dieses Jahres fällig gewesene Staatgrundsteuer und die Gemeindegrundsteuer für den 2. Termint sowie der Landeskulturrechtsbeitrag sind nunmehr sofort zur Vermeidung von Kosten an das Stadtreueramt — Stadthaus, Zimmer Nr. 20 — zu bezahlen.

* **Obst- und Gemüse-Verwertungskursus in Aue.** Der vom Obstbauverein durch Herrn Dr. A. Bode zu veranstaltende Obst- und Gemüseverwertungskursus wird am Sonnabend, den 21. August 1915 von nachmittags 2 Uhr ab in der heilsamen Kochschule abgehalten werden und er wird gegen 7 Uhr zu Ende sein. Die Teilnahme ist unentgeltlich, nur haben die Teilnehmerinnen die Früchte und das Gemüse, das sie zu verarbeiten gedenken, und die nötigen Gläser selbst mitzubringen. Wer noch an dem Kursus teilnehmen will, möge dies bis 18. August in der Ratskanzlei im Stadthause melden.

* **Beendigung der Milchfeste.** Die Milchpflege, die der Verband Aue des Wohltätigkeitsvereins Sächsische Freischule auch während der diesjährigen großen Ferien veranstaltet hat, fand am vergangenen Sonnabend nachmittag in den Räumen des Gasthauses Stadtbrauerei ihren festlichen Abschluß. Die 125 Kinder, die an der segenreichen Einrichtung teilgenommen hatten, waren im sonntäglichen Gewande erschienen. Sie waren alle durch die jüngste Pflegekörperlich geträumt und nahmen in übersprudelnder natürlicher Fröhlichkeit an dem einfachen Feste teil, das ihnen auch Spieße und Croutons brachte. Als Kronen dann zum Schlusse noch Fahnen in den verschiedensten Bandfarben gegeben wurden und zu einem kurzen Umzuge durch einige Straßen der Stadt gestellt wurde, so gingen die Wogen des Vergnügens hoch. Alle Kinder werben sich gern der Milchpflege erinnern und ihre Pflegebedürfnisse werden dankbar sein für die erwünschte Kräftigung. Am Schlusse des Festes gebüsst der Vorsteher des jüngsten Bereichs, Herr Bürgermeister Meier, in Dankesworten unter

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

besondere Herabhebung der Frau Stadtrat Schubert der Damen, die sich uneigennützig während der Milchpflege um die Kinder bemüht und ihnen nach Darreichung von Milch und Weißbrot so manch schönes Spiel und manch treffliches Bild gelehrt haben. Dann wurde dankbar erwidert, daß im Kriegsjahre die Milchpflege nur durch die Opferfreude vieler Menschenfreunde überwunden zu Stande gekommen sei, allerdings unter Überwindung mancher Schwierigkeiten, die in Friedensjahren nicht gekannt wurden. Die dankbarfüllten Empfindungen der Kinder fließen aus in einem Hoch, das den Helferinnen, den Spendern, dem Vaterlande und unseren wackeren Kämpfern galt.

* **Eine Kriegsdenkschrift in der zweiten Bürgerschule am Ernst-Begner-Platz** leitete nach der von Herrn Direktor Beidler schon seit Kriegsbeginn für diese Schule eingeführten Sitte den heutigen Wiederbeginn des Unterrichts feierlich ein und führte die Lehrerschaft mit den Kindern der vier oberen Klassen während der ersten Schulstunde in die Turnhalle zu einer gemeinsamen Kriegs- und Schulandacht, sowie zur nachträglichen Feier der gewaltigen Erfolge, die unsere tapferen Truppen namentlich während der Wochen der Ferienzeit auf allen Kriegsschauplätzen im Kampf mit einem übermächtigen Gegner vor allem im Osten errungen haben. Der gemeinschaftliche Gesang einiger Strophen aus dem Kirchenlied: Gelobt in Jesu Namen, so ist es wohl gelobt und die Verleistung des tödlichen Psalms 46 bereiteten vor zu dem sich anschließenden Tanz- und Blitzen. An seine Gebetsworte anknüpfend, stellte dann Herr Direktor Beidler in besonderer Ansprache den August 1914 mit dem unvergleichlichen Siegen im Westen und den August 1915 mit dem großartigen Siegeszug im Osten einander gegenüber unter dem Thema: Der August des Vorjahres und der August des gegenwärtigen Jahres eine Erntezeit im Weltkriege; freilich anders als die Feinde sich gedacht, daß er herrlicher als wir selbst zu hoffen wagten. In warmen Worten gedachte der Direktor auch des Heldenodes des allgemein beliebten und durch seine treue Tätigkeit an der zweiten Bürgerschule noch in bester Erinnerung stehenden Herrn Lehrer Rudolf Krebschmar, der während der Ferienwochen gefallen ist. Eingegangene Grüße der im Felde stehenden Lehrer Lange und Gerlach wurden ebenfalls befannigegeben. Mit dem gemeinsamen Gefange des Liederberzes: Nun gehen wir mit Frieden an unser Amt und Blitzen schloß die erhabende Morgenfeier mit der zugleich einer Anregung des Königlichen Kultusministeriums entsprochenen Worte.

* **Obst- und Gemüse-Verwertungskursus in Aue.** Der vom Obstbauverein durch Herrn Dr. A. Bode zu veranstaltende Obst- und Gemüseverwertungskursus wird am Sonnabend, den 21. August 1915 von nachmittags 2 Uhr ab in der heilsamen Kochschule abgehalten werden und er wird gegen 7 Uhr zu Ende sein. Die Teilnahme ist unentgeltlich, nur haben die Teilnehmerinnen die Früchte und das Gemüse, das sie zu verarbeiten gedenken, und die nötigen Gläser selbst mitzubringen. Wer noch an dem Kursus teilnehmen will, möge dies bis 18. August in der Ratskanzlei im Stadthause melden.

* **Gründung des Radiumbades Oberschlema-Schneeberg.** Nach jahrelangen, mühevollen Untersuchungen sind die durch die Sächsischen Staatsregierungen vorgenommenen Messungen der überaus starken radioaktiven Wässer, die im Schneeberg-Schlemaer Grubengebiet dem Platz Semmelroth-Stolln zugesellt, abgeschlossen worden. Die Untersuchung der Wasser hat einen Gehalt an natürlicher Radiumionen bis zu 5700 Machetinheiten festgestellt, das ist das Vielfache aller bis jetzt bekannten radioaktiven Wässer in der ganzen Welt und kein anderes Radiumbad kann auch nur annähernd diese Ziffer erreichen. Dieser wunderbare Naturzustand der bisher unerkannt geblieben ist, soll nunmehr durch Gründung des Radiumbades Oberschlema-Schneeberg, G. m. b. H., in Oberschlema der Menschheit dienlich gemacht werden. Der geschäftsfähige Ausschuß lädt zur Feierung auf Anteile der G. m. b. H. unter günstigen Bedingungen ein. (Siehe Anzeigentext.) Das Interesse an der Gründung der Betriegelellshaft ist in ganz Sachsen groß. Die Stadt Schneeberg und die Gemeinde Oberschlema beteiligen sich mit ansehnlichen Beträgen. Das Unternehmen, in heiterlicher, malerischer Gegend gelegen, hat auf Grund der günstigen Verträge, die für die Ausübung der Wässer vorliegen, eine gute Zukunft. Über alle in Frage kommenden Verhältnisse gibt das Gemeindeamt Oberschlema kostenfreie Auskunft. Ein allgemeiner Überblick liegt in den Zeichnungsstellen aus.

Kneifstiel, 16. August.

* **Gründung eines Ortsvereins Heimatamt.** Am Sonnabend abend wurde durch eine von Herrn Bürgermeister Dr. Kübler einberufenen und sehr laut begeisterten Versammlung ein Ortsverein Heimatamt für die Stadt Kneifstiel gegründet, dem sofort eine große Menge junger und körperlich aktiver Mitglieder beitrat. Als die ersten beteiligt der niedrige Jahresbeitrag 1 Mk., für die letztere 10 Mk. Mitglieder mit einem einmaligen Beitrag von mindestens 100 Mk. haben keine jährlichen Steuern zu entrichten. Vom Rat und den Stadtbürodenkten wurde dem Ortsverein eine Räumung von 2000 Mk. aus dem Kartoffelmarktausgleich gewährt,

und die bisherigen freiwilligen Spenden haben die gleiche Höhe erreicht. Das Amt des Vorstandes führt nach den Vereinssätzen das Oberhaupt der Stadt, Stellvertreter ist Herr Stadtrat Diez, Geschäftsführer Herr Postbeamter Dittrich. Die Vorstandswahltagen auf 6 Jahre wurden von der Versammlung gewählt: die Herren Betriebsdirektor Schulze, Dr. med. Hohmann, Oberlehrer Müller, Gärtner Schönfelder und Werkführer Edelblätter.

Bitterfeld, 16. August. * **Kartoffeldiebe.** Klüglich wurden vier junge Männer von hier im Alter von 14 bis 18 Jahren vom Herrn Gutsbesitzer Paul Köhler dabei erwischt, wie sie auf dessen Kartoffelfeld auszogen. Drei von ihnen gelang es, durch die Flucht zu entkommen, während der vierte ergreift wurde, sobald auch die Männer der übrigen festgestellt werden konnten. Sie hatten bereits 1/2 Rentner von diesen Früchten in ihre Rucksäcke eingesammelt. Vom hiesigen Schuhmann wurden die Delikatäten zur Anzeige gebracht, sobald sie ihrer Strafe entgehen seien.

Der Lebensmittelwucher.

Im Dresdner Anzeiger beschwert sich ein Dresdner Arzt u. a. über die

Wucherpreise für Gemüse und nimmt an, daß die Produzenten die Schuld daran tragen. Wie in Wirklichkeit die Dinge liegen, darüber gibt eine Bchrift des Domänenpächters Schurig in Ehrn an die Deutsche Tageszeit. ein recht anschauliches Bild. Herr Schurig schreibt:

Berliner und andere Zeitungen enthalten jetzt halbtägige Artikel über Lebensmittelsteuerung, insbesondere auch über Gemüseknappe und Gemüsesteuerung. Als einer der größten Gemüsebauer Deutschlands möchte ich einen Fall aus der Praxis berichten, welcher klar beleuchtet, mit welchen Schwierigkeiten der Bauern aufzutreten sein muß. Ich baue jährlich etwa 6000 Rentner Kohlrabi auf Moorboden, welcher gerade in diesem Jahre außerordentlich zart und groß geworden ist. Von diesem Rohstoff schreibe ich vor kurzem seit 800 Schod (72 Rentner) nach Berlin an die Centralmarkthalle. Ich erhält dafür nach Abrechnung von Provision und Bahngeld 138,80 Mark, für das Schod also 45 Pf. oder, da ein Schod 2 Pf. wiegt, für das Pfund noch nicht ganz 2 Pf. Schon aus dem Gewicht ist zu erkennen, daß es sich um sehr gut entwickelten Kohlrabi handelt, denn eine Handel Kohlrabi, welche 6 Pf. wiegt, ist weit über Durchschnittsware. Man muß bedenken, daß bei einem Preis von 45 Pf. für das Schod Kohlrabi von dem Bauern verlangt wird, daß jede einzelne Knolle besonders gepflanzt, gesäubert und zur Bahn gefahren werden muß. Es ist eine traurige Erscheinung, daß der Verbraucher in der Stadt deinhre Wucherpreise für Gemüse bezahlen muß, während der Bauern nicht so viel bekommt, um seine Kosten zu decken. Es wäre doch sicher hier Pflicht der Kommunen, den Weg für das Gemüse vom Bauern zum Verbraucher klarer zu gestalten, um so den Verbrauchern möglichst billiges Gemüse zur Verfügung stellen zu können.

In Sachsen liegen die Verhältnisse ganz ähnlich, und der Dresdner Anzeiger hätte sich leicht aufzufinden beim Verein Dresdner Gemüsegärtner beworben. Gegen Ende Mai sind auch in diesem Jahre viele Schod Salat auf den Komposthaufen gewandert.

Hochpreise für Butter, Milch, Käse und Quark?

In einer am Sonnabend in Gegenwart des Geheimrats Koch vom Ministerium des Innern in Dresden stattgefundenen Beratung der Vertreter der Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Wittenberg wurde beschlossen, durch den Deutschen Städte-Tag bei der Reichsregierung die Festsetzung von Höchstpreisen für Butter, Käse und Quark zu beantragen, und zugleich, um eine größere Milchproduktion zu erreichen, die Beschaffung einer möglichst großen Menge von Kraftfuttermitteln für die Landwirtschaft anzuregen. Ferner wurde die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch durch die Verwaltungen der größeren Gemeinden bestimmt.

Kartoffelbeweis auf dem Wochenmarkt?

Auf dem Wochenmarkt in Annaberg kam es am Sonnabend zu erregten Diskussionen. Eine Gutbesitzerfrau aus Frohnau, die schon unlängst durch ihr Verkaufsangebot von Milch zu 80 Pf. das Bier ein beträchtliches Einschreiten herbeigerufen hatte, stellte ihre Kartoffelfelder mit 10 Pf. das Pfund zum Verkauf. Dies erregte nicht nur den leichten Widerspruch, den sich errieterte vor dem Verkaufstande stehenden Menge, sondern veranlaßte auch den Stadtrat, der darüber den Verkauf zu diesem Preis zu verbieten. Wegen der Qualität des Produkts mußte die Verkäuferin schließlich mit ihrer Ware abziehen. Unterwegs jedoch riß man ihr die Kartoffelfelder vom Wagen und beschädigte sie damit. Die Frau bezog die Unverantwortlichkeit, bei ihrem vorbereiteten Milchangebot in der Zeitung sich als deutsche Frau zu bezeichnen.

Widerstand gegen Käseflocken.

Man schreibt von Bautzen. Stadtr.: Diese entlastet wurden am Sonnabend auf dem Buttermarkt die Käseflocken, die mit leeren Taschen angezogen waren, ihren Kaufbedarf für die Woche zu decken. Es kommt bei einem Käsepreis für Butter auf 5,20 Mark für die Ration auf den 2,9 Pf. je Pfund, was verhindert die Käseflocken, mit zweitem Preis ihre Ware nicht hinzugeben zu wollen. Entsprechend nahmen sie ihre Käseflocken wieder mit und kaufen, obgleich sich die Käseflocken im Scharen zu kleinen Gruppen vereinigt haben. Dabei kann es zu Streitigkeiten zwischen Käseflocken und Käsehändlern und Käseflocken, indem die Käseflocken ihrer Käse in Spott auf machen. Hierfür bestimmt Preissenkung, besteht die Möglichkeit. Es kann zu weiteren Verhandlungen.

Einladung zur Zeichnung

auf Anteile
des in der Gründung befindlichen

Radiumbades Oberschlema-Schneeberg

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

In Oberschlema I. Sa.

Die dem Marx-Sennier-Stolln in Oberschlema in ergiebigstem Umfang zutreffenden und zugehenden Wässer sind, wie durch regierungsseitig vorgenommene Untersuchungen festgestellt werden ist, von einer derartigen Radioaktivität, wie sie bisher nirgends entdeckt wurde. Die Wässer haben einen Gehalt an natürlicher Emanation bis

5700 Mache-Einheiten;

das ist das Vielfache aller anderen bis jetzt bekannten radioaktiven Wässer. Es kann kein bis jetzt bekanntes Radiumbad auch nur annähernd mit solcher Leistung dienen.

Die mit der Königlich Sächsischen Staatsregierung und dem Sächs. Blaufarbenwerks-Konsortium im Entwurfe vereinbarten Verträge für die Genehmigung des Badebetriebes und die Ausnutzung der Wässer laufen vorläufig bis zum Jahre 1960. Die Bedingungen sind für die zu errichtende Gesellschaft günstig.

Diese Verträge, sowie ein eingehender Überblick über die allgemeinen in Frage kommenden Verhältnisse, auch in Bezug auf die Heilwirkung, sowie der Gesellschaftsvertrag im Entwurfe sind in Druckexemplaren bei den unten genannten Zeichnungsstellen kostenfrei erhältlich.

Die Stadt Schneeberg und die Gemeinde Oberschlema beteiligen sich mit ansehnlichen Barbeiträgen bei der Errichtung der Gesellschaft.

Der Badebetrieb soll, schon im Interesse unserer Heilung suchenden tapferen Krieger, ehestens aufgenommen werden.

Zeichnungen auf Anteile der in der Gründung befindlichen Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Radiumbad Oberschlema-Schneeberg G. m. b. H. in Oberschlema, werden entgegengenommen in Beträgen von nicht unter Mk. 500.— zuzüglich des vollen Aufwandes von 5% — Mk. 25.— für jeden Anteil in Höhe von Mk. 500.— für Besteckung der Gründungskosten. Ein etwa verbleibender Überschuss soll einem Rücklagekonto zugeführt werden. Die Anteilsträger müssen durch Mk. 500.— teilbar sein.

Zeichnungen nehmen entgegen:

der Rat der Stadt Schneeberg,
das Gemeindeamt in Oberschlema,
die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig,
die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abt. Dresden in Dresden,
die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Chemnitz
in Chemnitz,
die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Zweigstelle Annaberg-Buchholz in Annaberg,

die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Zweigstelle Aue in Aue,

die Erzgebirgische Bank Schneeberg-Neustadt, e. G. m. b. H. in Schneeberg und in Lauter i. Sa.,
die Vogtländische Bank in Plauen I. V.,
die Vereinsbank in Zwickau.

Die Zeichnungsentgegnahme soll am 15. September 1915 geschlossen werden, bis zu welchem Tage mindestens der vierte Teil der Zeichnungssumme zuzüglich Aufgeld bezahlt sein muß.

Die Errichtung der Gesellschaft und der Eintrag ins Handelsregister sollen spätestens bis zum 31. Dezember 1915 erfolgen.

Der Ausschuß
zur Verwertung radioaktiver Wässer in Oberschlema.

Im Auftrage:
Dr. Gilbert, stellv. Bürgermeister in Schneeberg,
Gemeindevorstand Vogelgesang in Oberschlema.

Neueste Nachrichten von Apollo-Lichtspielhaus.

Dienstag — Donnerstag

Die grosse Sensation

Der Flug in die Sonne!

Schauspiel in 4 Akten.

Es schildert die Liebestragödie eines jünglings der Reize einer schönen Frau unterliegt.

Als zweites

Goldfieber.

Ein Kunstmärkte, wunderbar koloriert. Schauspiel in 3 Akten.

Hierzu ein glänzendes Beiprogramm.

Dauernde Existenz!

Wöchentlich verdienten jedermann, auch Frauen, 10—50 Gr. nachweislich. Händler und Häusler ebenfalls. Schreiben Sie sofort an die Chemische Fabrik J. Kluge, Neidersdorf, Bad Sachsa I. G.

Ein gr. Ueberzieher, enth. gold. Klemmer, gr. Handsch u. Taschenmesser, von Dienst bis Witte, im Klosterleiner Walb liegen gelassen. Der ehr. Find. wird gebet., denselben geg. Belohn. in Aue, Kirchstr. 5 abzug.

Feldpostkarten

in der Geschäftsstelle des

Auer Tageblattes

zu haben.

Eine 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. Januar in Aue zu mieten gelacht.

Gefl. Angebote unter A. T. 90 an das Auer Tageblatt.

Schöne Stube
und Kammer

an ruhige Leute zu vermieten. Zu erft. im Auer Tageblatt.

Auer Milchhalle, Wettinerstrasse 36

empfiehlt

50 Ztr. neue mehlreiche Kartoffeln

10 Pfund 78 Pf., 1 Zentner 7.25 M.

Fritz Drechsler.

Maschinenguss liefert

Eisengießerei Ernst Geßner,
Aue i. Erzgeb.

Ungehöriger

Kaufmann
od. Lehrling

somit gesucht. Angebote

unter A. T. 89 an das Auer

Tageblatt erbeten.

Tüchtige

Schmittbauer

gegen hohen Dohn nach

Hamburg gesucht. Angebote

unter A. T. 2130

befordert Rudolf Moße,

Hamburg.

Geßner

Aufruf!

Ein Jahr schon umbrandet unser Reich und Volk der furchtbarste Krieg, der es je bedroht hat. Das ganze wehrhafte Volk steht in Waffen und siegreich schirmt es unser Land und Heim und Herd. Auch aus unserer Stadt stehen über 2000 Mann im Felde. Bei aller Unterstützung durch Reich, Bezirk und Gemeinde bleibt an so manchen Stellen Not und Mangel nicht aus. Da gilt es für uns in der Heimat durch freiwillige Gaben einzuspringen und zu helfen.

Wir vertrauen darauf, dass unsere Einwohnerschaft weiterhin gern und reichlich beiträgt, um entstandene Not auszugleichen, in dem Bewusstsein, dass auch solche Gaben und Leistungen für den Bestand unseres Vaterlandes unerlässlich sind.

Bare Spenden und sonstige Gaben werden in der städtischen Sparkasse entgegengenommen.

Alle Einwohner der Stadt, welche einer Stelle Unterstützungen gewähren, werden gebeten, die Namen der Unterstützten und die Art der Unterstützung auf dem Versicherungsamt des Stadthauses zu melden, damit eine gerechte Verteilung der Hilfe an die Notleidenden ermöglicht wird.

Der Rat der Stadt Aue. Die Stadtverordneten.
Hofmann. Justizrat Raabe, z. Zt. Vorsteher.

Lose

der 167. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie

Ziehung 8. Klasse am 18. u. 19. Aug.
1/10 Los M 15.00

Paul Selbmann
Kolleg. der K.S. Landes-Lotterie
Aue, Ernest-Papst-Strasse 19
(Auer Tageblatt)

Carola-Theater Aue.

Diakonie: Fritz Steiner.

Mittwoch, den 18. August, abends 8.25 Uhr
Einmaliges Gastspiel des hier bereits allgemein beliebten
Hofschauspielers Rudolf Portal vom herzoglichen Hoftheater in Altenburg.

Flachsmann als Erzieher

Schulkomödie in 8 Akten von Otto Ernst.
Regierungsschulrat Dr. Prell . Herr Hofschauspieler Portal.

Eintrittskarten ohne Preissteigerung bereits in den
Vorverkauf zu haben.

veines Weizenmehl

sowie alle anderen Mehle und Getreidearten verlaufen
billig im Einzelnen, auch nach der Beschlagsnahme, da
vom Ausland eingeführt.

**Gr. Gröschel, Zwiesel, "de Bosen" und
Nömerstraße.**

Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Wogen der Meere gibt es unter unseren wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteilt wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Wehmütiger Sinnung, ja, blutendem Herzschlag steht so mancher Brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedenkt, während sie ihm nie etwas bringt. Eltern oder geschwisterlos steht er allein in der Welt und seine Angehörigen können ihm kein derartiges Gefüge der Liebe und des Gedenkens aus ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht oft vieler Worte, um darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitmenschsein singulär hat. Keinen draußen im Kampfe Stehenden soll jemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzliche Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will.

Gemüth und sendet uns Naturaliebesgaben und Geld-

spenden für diesen Zweck.

Berlin W 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21—22.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 20879.

Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositentasse C.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst E. U.

Die vorstehend ausgesprochene Bitte unterschließen:

Graf v. Alvensleben-Schönborn-Urquhart II. Graf v. Alvensleben-Urquhart I. Staatsminister Preußens d. Berl. Dr. Walther

Öhlinger, Kommerzienrat, Düsseldorf. Frau v. Werde-Vesseth. v. Brodowski, General der Infanterie p. D. Berlin. Dr. Hugo

Gärtner, Fabrikbesitzer, Charlottenburg. C. v. Höhne, Oberleutnant, p. B. Coburg. Hamm, Geh. Regierungsrat, Prof. Mittelstaedt, p. v. Hentz, Berlin. Körting, Geh. Kommerzienrat, Hannover.

Graf Adolfo, Schloss Brücke, Schlesien. Frau v. Bottendorff, Berlin.

v. Boedell, Staatsminister, Berlin. Robert Weißbrand, Berlin. Freiherr

v. Büdinghausen, Berlin-Wilmersdorf. v. Watzlow, Groß-Müllen,

Vommer. Carl Peters, Reichskommissar a. D. Berlin. Hans Ulrich

Gans Edler Herr zu Bismarck-Wolfsburg. Rose, Geh. Regierungsrat p. D.

Präsident des Deutschen Geschäftsbürovereins, Berlin. Frau Danckert v. Rumohr, geb. v. Budigsdorf, Budwigsdorf. Gesberg, Kommerzien-

rat, Berlin. v. Thommen, Abenteuer à la suite des Gesetzgängers-Rupps.

Frau v. Wedel-Plessdorf, geb. v. Rogg.

Berantwortlich für den gesamten Inhalt: Redakteur Fritz Henhold. Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H.

Beschlagnahme

von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

§ 1. Allgemeines:

Bestehend wird der wesentliche Inhalt der (in der Röthe zu Nr. 177 des Erzgeb. Volksblattes vom 3. Aug. 1915 abgedruckten) Verordnung der beiden östlichenstellvertretenden Generalkommandos, betreffend Beschlagnahme, Ablieferung und Absicherung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel, vom 30. Juli 1915, die am 31. Juli 1915 in Kraft getreten ist, nach den dazu für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einschließlich des Distrikts mit den Revierbezirken Städteordnung erlassenen Ausführungsbestimmungen zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Eine Meldepflicht besteht zurzeit noch nicht; die nachstehenden Bestimmungen betreffen daher nur die Beschlagnahme und das freiwillige Absicherungswesen.

Die freiwillige Ablieferung ist in der Zeit vom 18. August bis 26. September

gültig. Sämtliche beschlagnahmten, in dieser Frist nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände unterliegen nach dem 25. September 1915 der Meldepflicht. Hierüber, sowie über die dann erfolgende zwangsläufige Eingehung der beschlagnahmten Gegenstände werden später noch besondere Bestimmungen erlassen werden.

§ 2. Von der Verordnung betroffene Personen und Betriebe.

Von der Verordnung werden betroffen:

1. Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die die in Frage kommenden Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder in Gewahrheit haben;
2. Haushaltungen;
3. Hauseigentümer;
4. Unternehmungen zur Versorgung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Milchbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Bahnen u. dgl.;
5. Öffentliche (einschl. Kirchliche, städtische usw.) und private Heile, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Cafeterias, Erziehungs- und Strassenanstalten, Arbeitshäuser und dergl.

§ 3. Vor der Verordnung betroffene Gegenstände.

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Bäckstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegesessel, Marmeladen- und Speisekessel, Töpfe, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln usw.
2. Kochkessel, Türen an Kochöfen und Kochmaschinen bez. Herden.
3. Badewannen, Warmwasserschüsse, -behälter, -blasen

schlangen, Druckessel, Warmwasserbereiter (Heiter) in Kochmaschinen und Herden, Wasserflaschen, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnickel:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Bäckstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegesessel, Marmeladen- und Speisekessel, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Pfannen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln usw.
2. Gläser für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Dampfkessel, Joghurtküche nebst Deckeln an Kippköpfen, Kartoffelkessel, Fleisch- und Fleischkesseln usw. nebst Reinnickelarmaturen.

Hierzu wird erläuternd folgendes bemerk:

- a) Unter Messing im Sinne der Verordnung sind auch alle anderen Kupferlegierungen zu verstehen, wie Rosgut, Tombak, Bronze, unter Reinnickel auch Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90 Prozent und höher; doch kommen nur solche Gegenstände aus Reinnickel in Frage, die mit dem Stempel Reinnickel versehen oder sonst einwandfrei als aus Reinnickel bestehend festgestellt sind, nicht aber Gegenstände aus Neusilber, Urgentan, Alpacca, Kaisergrün usw.
- b) Von der Beschlagnahme betroffen werden nur Wirtschaftsgegenstände, Geschirre für Küchen und Bäckstuben, Koch- und Bäckereienrichtungen, nicht aber Kunstsiegel, Handarbeiten, Stiele und Griffe aus Eisen, Holz und Bergl. zu verstehen. Der von der Beschlagnahme Betroffene ist — sofern er nicht die freiwillige Absicherung vorschlägt — verpflichtet, die Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Gebrauch bleibt unberührt.
- c) Soweit hier nach die aus den beschlagnahmten Metallen bestehenden Gegenstände von der Verordnung betroffen werden, unterliegen sie der Beschlagnahme auch dann, wenn sie verzinkt oder mit einem anderen Überzug (Metall, Lack, Farbe und Bergl.) versehen sind. Hingegen sind ausgenommene Gegenstände aus Eisen oder einem anderen nicht beschlagnahmten Metall, die mit einem der beschlagnahmten Metalle überzogen (z. B. galvanisiert) oder plattierte sind. Beispielsweise werden also Gegenstände aus Eisen, nikelflattierte, nicht getroffen. Andersseits wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Holzgefäßen, die mit der Beschlagnahme unterliegenden Metallen ausgestattet sind, die Ausschließung der Beschlagnahme unterliegt.
- d) Bestehen Zweifel, ob gewisse Gegenstände von der Verordnung betroffen sind, oder wird bei Gegenständen, die unter die Verordnung fallen, ein besonderer Nutzen

wert geltend gemacht, so kann eine Befreiung von der Beschlagnahme bewilligt werden. Über die Befreiung entscheidet endgültig der Bezirksausschuß der Königlichen Amtshauptmannschaft bzw. als sein Vorsitzender, der Amtshauptmann.

§ 4.

Beschlagnahme.

Die durch die vorstehenden Ausführungen näher gekennzeichneten Gegenstände sind beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, die aus Kupfer, Messing und Reinnickel hergestellt worden sind, das von der Kriegsrohstoffabteilung des Königlichen Kriegsministeriums oder durch die Behörden, welche die Beschlagnahmeverordnungen erlassen haben, freigegeben worden ist. Bei diesen letzteren bleibt die Festsetzung des Preises vorbehalten. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Zug der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung des unterzeichneten Bezirksverbandes erfolgen. Ohne weiteres erlaubt ist die Entfernung von Beschlägen, soweit sie nicht aus Kupfer, Messing oder Reinnickel bestehen. Unter Beschlägen sind Ofen, Ringe, Handarbeiten, Stiele und Griffe aus Eisen, Holz und Bergl. zu verstehen. Der von der Beschlagnahme Betroffene ist — sofern er nicht die freiwillige Absicherung vorschlägt — verpflichtet, die Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Gebrauch bleibt unberührt.

§ 5.

Durchführung der Verordnung

Mit der Durchführung der Verordnung sind die Kommunalverbände beauftragt, das ist für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einschließlich der Städte mit der Revierbezirksstadtordnung der Bezirksverband Schwarzenberg. Der Bezirksverband wird für die Durchführung der ihm durch die Verordnung zugewiesenen Aufgaben durch den Bezirksausschuß, dieser nach außen hin durch seinen Vorsitzenden vertreten.

§ 6.

Ablieferung.

Die freiwillige Absicherung (siehe § 1) kann bei den Gemeindebehörden oder den von diesen zu bestimmenden Sammelstellen erfolgen. Die Sammelstellen sind in ortsbürgerlicher Weise öffentlich bekannt zu machen. Auch können von den Gemeindebehörden bestimmte Annahmestellen festgesetzt werden. Gemeindebehörden im Sinne dieser Bekanntmachung sind die Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände, sowie die Gutsvorsteher zu Erla, Niederhannenstein und Schindlers Wert. Sammelstelle für die übrigen Gutsbezirke ist die Gemeindebehörde der nächstgelegenen Gemeinde. Wer sich die Mühe des späteren Bestandsdiums

Was wir dichten, was wir denken,
Sind nur kleine künft'ger Tat,
Can von oben muß sie rücken,
Boden finden muß die Saat.

Unter dem Totenkopf.

Unterländische Erzählung aus den Napoleonischen Kriegen.
Von Otto Elster.

6. Fortsetzung.

Bestand er vor dem Herzog, dessen dunkelblaue Augen ihn unter den weißen Augenbrauen hervor schaute und forschend anblickten. Der Herzog, eine straffe, hohe Soldatengestalt, trug einen schwarzen, polnischen Waffenrock mit schwarzen Schultern besetzt. Stangen und Knöpfe des Rockes waren von blauer Farbe, ebenso der zwei Finger breite Streifen um die schmutzige, schwarze Feldbluse. Auf der linken Brust glänzte der Stern des Schwarzen Adlerordens, den der König von Preußen dem Herzog verliehen hatte. Dieser Orden war der einzige Schmuck, den der Herzog trug. An einem schwarzledernen Koppel mit silbernen Löwenköpfen hing ein breiter Säbel, an den fülligen Mänteln silberne Sporen. Die Erscheinung des unglaublichen, tapferen Fürsten machte einen tiefen Eindruck auf Ferdinand. Inniges Mitgefühl erfasste sein Herz mit dem hohen Herrn, auf dessen dunklem Untergesicht der Grau und die Sorge tiefe Furchen geprägt hatten. „Sie wissen von den Bewegungen des Feindes, junger Mann?“ fragte der Herzog Ferdinand. „Ich höre nur, daß General Steudel mit einer Division auf dem Marsche nach Braunschweig sich befindet.“ entgegnete stolzend der Sohn des Pfarrers. Major Starke war näher getreten und sprach einige leise Worte mit dem Herzog. „Gut,“ sagte dieser, „lend mir eine starke Streitpatrouille gegen Celle vor.“ Dann wandte sich der Fürst wieder an Ferdinand. „Forschen auch Sie nach, junger Mann, ob Sie weitere Nachrichten erhalten können und bringen Sie mir Meldung. Ich danke Ihnen für Ihre patriotische Gefügsamkeit.“ Er reichte dem Jüngling die Hand, die dieser tiefbeugt an die Lippen drückte. „Durchlaucht,“ stammelte er, „erteilen Sie mir die Gnade, unter Ihren Fähnen fechten zu dürfen . . .“ Der Herzog schaute ihn mit einem mächtigen Grinsen an.

„Sie sind jung,“ sprach er dann, „Sie haben Eltern, Geschwister, Sie sind der Stolz Ihres Vaters, wie ich glaube, und doch wollen Sie Ihr Schicksal mit dem unfrigen verbünden?“ „Durchlaucht — ich kämpfe für meinen Fürsten — für die Freiheit meines Vaterlandes . . .“ „Haben Sie bedacht, daß Sie sich von allem, was Ihnen lieb und teuer ist, loslösen müssen, wenn Sie mir folgen?“ „Ich habe es bedacht, Durchlaucht! — Was könnte mir teurer sein, als mein Fürst und mein Vaterland?“ „Wünsche die gesamte deutsche Jugend denken, wie Sie, mein junger Freund! Nun gut, ich nehme Sie in meine Dienste. Heute abend mögen Sie noch unter dem elterlichen Dache weilen, morgen gehören Sie, gehört Ihr Leben mir. Welden Sie sich möglichst bei dem Major von Hengberg, er soll Sie der Jägerkompanie als Freikorporal zutreffen.“ „Ich danke einer Durchlaucht . . .“ „Schon gut, schon gut! Auf Wiedersehen — vielleicht auf dem Felde der Ehre!“ —

Der Herzog wandte sich ab und Ferdinand trat mit Konrad von Ritterholz den Rückweg an. Dem nachtblauen Himmel strahlte der silberne Mond auf die Jünglinge nieder, die Hand in Hand rasch dahinschritten, ohne zu sprechen. Beider Gedanken eilten ihren Schritten voraus. Sie weilten in dem einsamen kleinen Vorwerk, wo die Herzen ihrer Lieben ihnen in dämmeriger Erwartung entgegenschlugen.

II.

In liebhafter Erregung erwartete Frau von Ritterholz im Pfarrhaus die Rückkehr ihres Sohnes. Bei dem geringsten Geräusch sprang sie von ihrem Stuhl empor und eilte in den Garten, um in die stillen Sommernächte hinauszulaufen. Vergebens suchten der Pfarrer und Wilhelmine sie zu beruhigen, indem sie ihr stets aufs Neue versicherten, daß Konrad wohlkommen gefund sei und seit gestern habe, noch am Abend nach Delpen zurückgeföhrt, wenn ihm nicht ein Befehl seines Vorgesetzten anders wohin schicken würde. Frau von Ritterholz erfuhr bei dem Gedanken, daß ihr Sohn nicht zurückkehren könne. Sie hätte in der letzten Zeit gekämpft; so sehr sie ihre Trauer und ihren Schmerz in patriotischen Heldenmut zu meistern gesucht hatte, so tief hörte doch das Gefühl um den Sohn in ihrem Herzen gesessen und jede Lebensfreude und Lebenskraft in den unglaublichen Frau unter ihren Fähnen fechten zu dürfen . . .“ Der Herzog

und gar auf das Krankenlager zu werfen, als Wilhelmine ihr die frohe Botschaft brachte, Konrad lebe und erwartete seine Mutter in dem Pfarrhaus zu Delpen. kaum vermochte sich Frau von Ritterholz bei dieser Nachricht aufrecht zu erhalten, sie brach in trauriges Schluchzen aus und sank halb bestürmunglos in die Arme der jungen Freundin. Mit ungestümster Hast bedrängte sie dann zum Aufbruch nach Delpen. Die Pferde konnten ihr nicht rasch genug ausreissen. Dennoch langten die beiden Frauen erst in Delpen an, als sich Konrad bereits gemäß seiner Anstruktion nach Braunschweig begeben hatte, um dem Herzog Meldung abzustatten. Frau v. Ritterholz sank weinend in bitterer Enttäuschung auf einen Stuhl und verhüllte ihr Antlitz. Der Pfarrer tröstete sie mit leisen Worten.

„Gebüld, gnädige Frau!“ fragte er, „in kurzer Zeit schließen Sie Ihren Sohn wieder in die Arme. Sie waren mutig und stark bislang, wohin mit einem Male die Ungebildheit Ihres Herzens?“ „Uh,“ entgegnete Frau von Ritterholz, unter Tränen ein wenig lächelnd und zu dem Pfarrer ausschauend, „Sie verstehen ein Wütterherz doch noch nicht ganz, mein lieber Freund. In das Unabänderliche kommt ich mich finden, wenn auch mein Herz zu brechen droht bei dem Gedanken, meinen Sohn, mein einziges Kind verloren zu haben, aber jetzt, wo er mir so nahe, wo er mir wieder gegeben ist, vermag ich die Ungebildheit meines Herzens nicht mehr zu begreifen. Jede Minute bis zu seiner Rückkehr bringt mich eine Machtigkeit. — Wie wäre es, lieber Freund,“ rief sie plötzlich aufspringend, „wenn wir ihm entgegengingen.“ „Es ist Stadt, gnädige Frau. Die Landstraße ist in jetziger Zeit nicht so sicher, daß ich einer Dame raten könnte, in der Nacht nach Braunschweig zu gehen. Vielleicht müßte Ihr Sohn auch einen anderen Weg einschlagen und wir verfehlten ihn . . .“ „Ja, Sie haben recht. Es ist das beste, wir bleiben hier. Uh, die Ungebildheit versehrt mich! — Wissen Sie irgend etwas von den Plänen des Herzogs? Ist seine Truppe zahlreich? Uh, ich werde morgen zum Herzog gehen und ihn bitten, Konrad auf einige Zeit zu überlassen . . .“

Der Pfarrer blickte trübe zur Erde nieder. „Wenn der Herzog diesen Urlaub nur gewähren kann,“ sprach er leise. „Ich hörte, daß ihm neue Kämpfe bevorstehen, daß Napoleon ihm diesen kleinen Zug niemals verzeihen und nicht eher ruhen wird, bis er den tapferen Fürsten vernichtet hat.“ „Über der Herzog hat keine mächtige Verbündete? Die deutschen Fürsten, das

auszonen und daß die Siedlung bei § 7 aufgefordert, auf Grund der Erhöhung von Gegenständen als reichliche Preise festgesetzten Übernahmepreise, die bei der zwangsweisen Entziehung möglicherweise nicht bestimmt werden können, stehen will, hat die beschlagnominierten Gegenstände an eine der nachstehend genannten Sammelstellen gegen eine Wiederaufnahmestellung abzugeben. Die Wiederaufnahmestellung wird von der betreffenden Gemeindebehörde von einem öffentlich bekannt zu gehabenden Zeitpunkt an, spätestens aber vier Wochen nach der Ausstellung, dat. einspielt.

§ 7.

Übernahmepreise.

Für die freiwillig abzugebenden Gegenstände werden nachfolgende einheitlich festgesetzte Übernahmepreise bezahlt, zu denen die Übertragungskosten mit abgesehen sind.

Übernahmepreise für jedes Kilogramm.

	Kupfer	Messing	Stahl
Wert	Mark	Mark	Mark
ohne Beschlägen . . .	4,00	3,00	13,00
mit Beschlägen . . .	2,80	2,10	10,50

Die Gegenstände werden mit den Beschlägen gewogen; auf Grund dieses Gewichts ergibt sich der Preis nach obiger Tabelle. Über den Begriff Beschläge vgl. oben § 4 Abs. 5. Übersteigt das Gewicht der Beschläge jedoch umgewisse bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 Prozent, bei solchen aus Stahl 20 Prozent des Gesamtgewichtes des Gegenstandes, so wird der 30 bzw. 20 Prozent übersteigende Brüderungspreis geahndet, vom Gewicht abgezogen und nicht bezahlt. Als Entzäsureng für etwa erforderliche Abschrenkungen wird für jedes Kilogramm der ausgetragenen Gegenstände 0,50 Mark vorgesehen. Wer diese Entzäsureng verlangt, hat wiedergewiesen, daß die abgelieferten Gegenstände eingesauert oder sonst eingebaut gewesen sind und zum Zweck der Ableitung erst ausgebaut werden mußten. Die Entfernung von Beschlägen gilt nicht als Abschrenkung in diesem Sinne. Die Sammelstellen nehmen auch unentgeltlich zur Verfügung gestellte Gegenstände gegen Leistung entgegen.

§ 8.

Ersatzbeschaffung.

Die Frage einer etwaigen Ersatzbeschaffung für die beschlagnominierten Gegenstände ist rechtzeitig in Erwägung zu ziehen. Es empfiehlt sich, in den jeweiliigen Zeiten aus für solche Gegenstände Erfahrung zu schaffen, die unbedingt notwendig gebraucht werden. Der Bezirksverband behält sich vor, wegen der Sicherung geeigneter Ersatzgegenstände mit den zugehörigen Firmen in Verbindung zu treten. Einwagen angemeldeter Kreisverbände auf diesen Gebieten würde nachdrücklich entgegengestellt werden.

§ 9.

Strafbestimmung.

Wer das Verbot in § 4 Abs. 9 dieser Bekanntmachung übertreift oder zur Verhinderung auffordert oder antreibt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgerichten höhere Strafen vorschriftlich sind, gemäß § 12 der eingangs erwähnten Gewohnung mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Schwarzenberg, den 18. August 1915.

Der Bezirksverband der Königl. Landeskonservatorität.
Dr. Ritter von Münster, Landeskonservator.

deutsche Volk darf nicht dulden, daß der Sturz ihm bedroht. Ich wäre eine Schande für Deutschland . . ." Wenn der ganze deutsche Volk so dachte wie Sie und ich glaubige Frau, dann würde das Unternehmen des Herzogs zu einer Erhebung des gesamten Volkes gegen die französische Herrschaft führen. Über ich hoffte, daß Unternehmen schlägt ebenso sehr, wie die Erhebungen Rosenberg's und des tapferen Majors von Schill." „Erinnern Sie mich nicht an jenes unglaubliche Unternehmen! Über wenn der Herzog sich hier in Stockholm nicht halten kann, was befürchtet er dann? zu tun?" „Vielleicht wird er sich mit seinen Truppen in den Kurg, wo dort sich zu verteidigen und besondere Rechten abzuwenden, vielleicht sucht er die Flucht, zu gewinnen, um sich nach England einzuschiffen . . ." Frau von Bitterholm ging erregt im Zimmer auf und ab. „Warum soll es Ihnen einfallslos sein, daß Sie im Moment mit einem Schußloch sterben. Vielleicht töte ich vor dem Sturz Leben und Freiheit tief aufzusinnend: „Sie sind mir ein treuer Freund und Ratgeber gewesen, ratten Sie mir auch jetzt! Wiederholt Sie es für ein Urrecht halten, wenn ständig den Dienst des Herzogs benötige, um sich fortan mir und der Wirtschaftsförderung unseres Landes zu widmen?" Der Sturz mühte sacer nicht, was er erwidern sollte. Die Frage war ihm zu unerwartet gekommen, er hatte an eine solche Möglichkeit noch nicht gedacht. Endlich entgegnete er: „Ich vermag Ihnen keine Antwort zu geben auf diese Frage, glaubige Frau. Sie kann nur ständig selbst beantworten, niemand sonst auf der Welt."

Bei diesem Augenblick eilte Emilie in das Zimmer, welche die Uingebild in den Garten getrieben hatte, wo sie die Rückkehrenden erwartete. „Frau Baronin," rief sie, über und über ergründlich in freudiger Erwartung, „erschrocken Sie nicht — lassen Sie sich . . ." „Was ist geschehen? — Bringen Sie eine Unfallnachricht? — Stomach mein Sohn nicht zurück?" „Ja, ja, Frau Baronin, er kommt — in ganz füger Zeit kann er hier sein — er sprach soeben mit dem Posten am Turm . . ." Frau von Bitterholm vernahm die letzten Worte des jungen Mädchens nicht mehr. Sie eilte hinaus, durch den dunklen Garten, auf die Hochstraße. In der Gartenseite jedoch begegneten ihr zwei schwere Jünglingsgefährten. Trotz der Dunkelheit und der verdeckten Uniform erkannte das Mutterauge den langen entbehrten Sohn und schluchzend umschlang die jetzt so glückliche Frau die liebebekommene Kind. „Mein Sohn, mein Sohn!" waren die einzigen Worte, welche ihr ihrer Kraft entzogen. Auch Stomach war auf das tiefe bewegt. Wieder und wieder drückte er

Vermischtes.

Heimarbeit beim Eltern.

Schon seit langen Jahren einfliegende Streiche gegen die allzu läppige Gebensteile, die bei uns in den letzten Jahrzehnten eingespielt waren. Der Krieg hat begonnen, der wohlhabende Elternteil zu sterben. Um die Kosten zu decken, kostet eine Menge ungefährter Herstellungsarbeiten, darunter der Überbrückungsmeister und der Stoffbeschaffungsmeister, die Beleidigung auf, um Verbrauch aller Haushaltungsmittel beizubringen müssen zu lassen. In diesem Maße heißt es zum Beispiel: Nach allgemeiner Einsicht der Hersteller kann in den bestimmten Kreisen vielleicht eine Verschlechterung des Gewerbebetriebes um Gebenmittel und somit eine Verschärfung des in den letzten Jahren stark übertriebenen Fleischverbrauchs nur möglich sein. Die Unternehmensleute haben sich beschäftigt, alle Haushaltungsmittel nur zu einem zur Erhaltung der Geschäftlichkeit erforderlichen Maße zu verzehren, in ihren Kreisen auf größte Sparmaßnahmen in allen Gebenmitteln einzutreten und Fleischgenuss (Fleisch ausgenommen) bei kleineren Gebenmittelarbeiten, außerdem an stets bollen Tagen oder an Stelle der günstigen Tage zweckmäßig bei vier Hauptmahlzeiten in der Woche, mittags oder abends, zu unterlassen. Allerdings sollen bei Stundzeiten und auf Reisen ausreichend fein.

Elterns Fleischmesser.

Die Verlegung der natürlichen Fleischmesser durch Kürschner, die bei den Schwerarbeitsmärkten des festigen Krieges nur allzu häufig angehoben werden muß, ist ebenfalls eine Erfindung der modernen Ökonomie. Die Geschichte berichtet uns von meistreichen Eisenhändlern, die schon vor einer Zahl von Jahrhunderten angefertigt wurden. Die berühmteste ist ohne Zweifel die noch jetzt im Schloss Jagdschloss in Württemberg aufbewahrte Hand des Ritters Götz von Berlichingen, der davon dem Weihenrein einhing: mit der eisernen Hand. Das Schwert hält sie unbegänglich fest; höchstens aber mußte der Ritter mit der Linken. Ein Zeitgenosse dieses Berlichingen, der wirkliche Schmiede, sprach mit dem Weihenrein Barthossa, seinem Sohn Jahre später, im Jahre 1510, die rechte Hand gleichfalls abschaffen und ließ sich eine Eisenhand machen. Schließlich erging es einem der tapferen Helden des Dreißigjährigen Krieges, dem Herzog Christian von Braunschweig, dem 1622 in dem Treffen von Nierpus durch die linke Hand geschossen wurde. Der alte Stand kam hinzu, so daß man den Herzog den Arm abnehmen mußte. Nach der Hand hat ihm ein hundreider holländischer Bauer einen eisernen Arm gemacht, der mit der rechten Hand bewegt wurde, und dem Herzog noch über Jahre lang bis zu seinem Tode diente.

Wie Amerikaner über die deutsche Sprache.

Der bekannte amerikanische Schriftsteller Oden vom Lehrseminar in Chicago hält vor kurzem einen Vortrag, in dem er sich über die deutsche Sprache mit folgenden begeisterten Worten ausgelassen hat: „Die deutsche Sprache — ungeschickt ist mir ihre Kenntnis gewesen, auch gelingt anregend in meinen Studien. Ich kann tatsächlich sagen, daß ich eher auf die englische Sprache verzichten kann, als auf die deutsche. Unverständlich ist der Sinn der Kenntnis der

deutschen Sprache auf den Kleinsten der Bürgerschaft, der Subsistenz, der Technik und der sozialen Organisation. Wir sind gesetzungen, umzurichten, daß, wenn nur eine frende Sprache gefordert werden soll, dies unbedingt die deutsche sein muß. Und da beide ich momentan mit Absicht daran, wie so viele Eltern dieses kleinen Kindes, dessen Eltern mich lautende von Tochter gefordert hat, fortwählen und es nicht ihren Kindern verleihen. Gedankt, wenn sich jemand mit deutschem Namen zur Aufnahme ins Seminar meldet, frage ich, ob er über die deutsche Eltern hat. Wird die Frage bejaht, so werde ich nach den Kenntnissen in der deutschen Sprache, und da möge ich häufig trübe Gedanken. Ich mit jedem Besucher unserer Einheit, ob die Kenntnis der deutschen Sprache angewiesen, oder sie sich, wenn er sie bereit ist, zu erhalten.

Nachrichten des Standesamts Aue

auf die Zeit vom 1. August bis zum 15. August 1915.

Neun Geburten und zwei zwei Kinder und sieben Mädchen. Dem Buchhalter Albert Ferdinand Martin ein Mädchen. Dem Glasmacher Gustav Emil Kühnert ein Sohn. Dem Bergarbeiter Johann Heinrich ein Sohn. Dem Biegelmeier Gustav Adolf Hiller ein Mädchen. Dem Blaufärbereibetrieber Johann Sophie ein Mädchen. Dem Handarbeitsmeister Alfred Julius Teuber ein Mädchen. Dem Bergarbeiter Johann Philipp Martin ein Mädchen. Dem Oberfelderer Richard Wenzig ein Mädchen.

Zwei Scheidungen. Der Schlosser, zurzeit Sanitäts-Unteroffizier der Infanterie Paul Martin Weigel in Aue mit der Blätterin Maria Martha Weber in Aue. Der Gräber, zurzeit Soldat einer Maschinengewehrkompanie Karl Wilhelm Bauer in Aue mit der Weißwarenflickerin Else Hedwig Bimmermann in Aue. Der Schlosser, zurzeit Kanonier d. Infanterie Ernst Hermann Heine in Aue mit der Stütze Anna Gertrud Breiteneicher Hermann Adolf Willy Habewald in Aue mit der Haustochter Anna Martha Spitzer in Aue.

Ein Aufgebot. Der Kotorbeiter Rudolf Alexander Hartig in Beyerfeld mit dem Hausmädchen Paula Meta Vogel in Aue.

Zwei Sterbefälle. Der Gräbermeister, jetzt Gefreiter-Hauptmann Bruno Alfred Buchheim, 24 J. 8 M. 16 Z. alt; der Metallgiesser, jetzt Soldat Robert Paul Klaus, 27 J. 6 M. 22 Z. alt; der Steinbrucharbeiter Josef Stödig, 34 J. 11 M. 3 Z. alt.

Viehhändlerbericht vom Auer Schlach- u. Viehhof

am 16. August 1915.

Großvieh	Ochsen —	zusammen
	Rinder und Kalben 32	32 Rinder
Steinvieh	Kälber 3	
	Schafe 11	
	Schweine 85	
	Bielen —	

	Schlachtkörper	Lebendgewicht
Ochsen:	1.) vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtkörper bis zu 6 Jahren 2.) junge leistungsfähige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete 3.) mäßig genäherte junge — gut genäherte älter	—
Kalben:	4.) gering genäherte jeden Alters 1.) vollfleischige höchste Schlachtkörper 2.) mäßig genäherte jüngere und gut genäherte ältere	—
Kälber:	3.) diese ausgemästete Kälbe und wenig gut entwickelte jüngere Kälbe und Kalben 4.) mäßig genäherte Kälbe und Kalben 2.) gering genäherte Kälbe und Kalben	180
Schafe:	1.) feinkleiner Lamm (Vollmilch-Lamm) und beste Saugfälber 2.) mittlerer Lamm- und gute Saugfälber 3.) geringe Saugfälber	120
Schweine:	1.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 2.) fleischig 3.) gering entwickelte	68
	4.) Same	—

Die Preise verfehlten sich bei den Rindern für 50 kg Schlachtkörper, bei Kälbern und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Extra das Stück. Geschäftsgang: Rinder langsam, Schweine, Schafe, Kälber mittel.

(Schlachtkörper bei reaktionellen Zeiten.)

Soldatenbriefe aus der Gefangenschaft

In Frankreich, England, Russland, Japan usw. werden zu fester Lieferung gegeben, um die Kriegsgefangen zu erhalten, damit sie g. Z. Aufnahme in der Kriegschronik für die Stadt Aue finden können.

Aufnahmestelle: Redaktion des Auer Tageblattes.

(Fortsetzung folgt.)